

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postkassentel.: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatthaus“ Nr. 6850-52.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postkassentel.: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Preise: 12. 3.20 monatlich, 12. 11.40 vierteljährlich, durch den Verlag Langgasse 21, ohne Transport. —
Bezugsstellen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Ausgabestellen in allen Teilen der
Stadt; in Biedrich: die dortigen Ausgabestellen u. in den benachbarten Orten u. im Rheingau die
betreff. Tagblatt-Träger u. die Post. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks
haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entprechenden Betrags.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 1.25 für deutsche Anzeigen; 1.80 für auswärtige Anzeigen; 2.50
für örtliche Anzeigen; 3.75 für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unver-
änderter Anzeigen entsprechende Ermäßigung. — Anzeigen-Entwurf: Für beide Ausgaben bis 10 Uhr
mittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Abenden wird
keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin NW. 40, Fürst Bismarckstraße 2. Fernsprecher: Amt Hansa 1371-1373.

Freitag, 11. Juni 1920.

Abend-Ausgabe.

Nr. 268. • 68. Jahrgang.

Die Reichsschulkonferenz.

Am heutigen Freitag wird endlich im Reichstagsgebäude die Reichsschulkonferenz zusammentreten. Seit Anfang Dezember ist sie angekündigt — auch damals sagte man bereits „endlich“. Damals hatte der Reichsschulausschuss nach der Berichterstattung seiner Untersuchungsausschüsse die Konferenz auf Ostern angekündigt, und seit damals stehen die Hauptpunkte ihres Arbeitsplanes fest: 1. Schularten, Schulziele und organisatorische Zusammenfassung zur Einheitschule. 2. Methodische Fragen und Bedeutung einzelner Schulfächer (wie Arbeitsunterricht) für das gesamte Schulwesen. 3. Lehrer und Lehrerinnen. 4. Schüler und Schülerinnen. 5. Eltern (Elternbeiräte). 6. Technische Vereinheitlichung des Schulwesens im Reich. 7. Verwaltung des öffentlichen Schulwesens. 8. Die Privatschulen in ihrem Verhältnis zum öffentlichen Schulwesen. 9. Die deutsche Schule im Auslande.

Das ist ein gewaltiges Pensum, und es wird für die Woche der Tagung angestrengte Arbeit kosten, wenn die Konferenz nicht die Erwartungen enttäuschen will, die ihr entgegengebracht werden. Die Teilnehmerzahl, die ursprünglich auf 400 begrenzt sein sollte, ist inzwischen auf 600 gewachsen. Das bedeutet eine schwere Belastung der Arbeitsfähigkeit. Nach der von der Regierung geplanten Arbeitsmethode sind 17 Ausschüsse vorgesehen, aber es ist zugleich erkannt worden, daß die wichtigsten Aufgaben, Einheitschule, Arbeitschule und Lehrerbildung in den Volltagungen durchgearbeitet werden müssen. Die Sorge, wie sich aus dem Rat der Sechshundert ein klares Bild der Meinungen herausbilden könne, scheint uns nicht so brennend, denn auch in dem Schulparlament werden sich schnell Fraktionen zusammensuchen, aus deren Schoß dann die Gegensätze und die Verständigungsmöglichkeiten an den Tag treten werden.

Der Wert der Reichsschulkonferenz liegt in dem Einfluß, den sie auf die Gestaltung der künftigen Reichsschulgesetzgebung haben wird. Die Bewegung für eine Reichsschulkonferenz reicht zurück bis in das Jahr 1916. Im Juni dieses Jahres hatte die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages eine Anfrage an die Regierung gerichtet, in der die Berufung eines Ausschusses gefordert wurde, „zusammengesetzt aus Vertretern der staatlichen und gemeindlichen Schulpolitik, der pädagogischen Theorie und Praxis und aus sonstigen geeigneten Sachverständigen“. Auf diese Anfrage folgte ein ablehnender Bescheid. Im nächsten Frühjahr wiederholten die Sozialdemokraten den Vorstoß, nachdem sie im Haushaltsausschuß des Reichstages eine Mehrheit für einen Antrag gewonnen hatten, der mit der gleichen Begründung wie in der früheren Anfrage nach Beendigung des Krieges eine Reichsschulkonferenz verlangte. Im Plenum fand dieser Antrag aber nur eine Minderheit. Im Januar 1919 griff dann ein Rundschreiben des damaligen Staatssekretärs im Reichsamt des Innern Dr. Preuß an die Regierungen der Länder den Plan wieder auf, und da die Regierungen ihm einmütig zustimmten, war die Reichsschulkonferenz eigentlich seit Januar 1919 beschlossene Sache.

Es ist ein tief zu bedauernder Fehler, daß die Konferenz nicht alsbald einberufen wurde. Ihre Arbeiten hätten von größter Bedeutung für die Schulpolitik der Reichsverfassung werden müssen, und damit wäre vielleicht manche große Schwierigkeit des späteren Schulkompromisses erspart geblieben. Nachdem der günstige Termin einmal verstimmt war, erwuchsen mancherlei Hindernisse. Nach Abschluß des Weimarer Verfassungswerkes aber ging die neu geschaffene Abteilung 3 des Reichsamtes des Innern, die „kulturschulpolitische Abteilung“, an die gründliche Vorbereitung der Konferenz. Ende Oktober wurde die bekannte Vorbesprechung einberufen, die eine erste amtliche Fühlungnahme des Reichsministeriums des Innern als der durch die neue Reichsverfassung geschaffenen kulturpolitischen Zentrale des Reiches mit den Kultusministerien der Länder bringen sollte und die zur Einsetzung eines ständigen Ausschusses führte, der aus Vertretern der Kultusministerien aller Länder und der drei größten gemeinschaftlichen Verbände besteht.

Dieser Reichsschulausschuß hat inzwischen zu einer Reihe von eiligen Fragen der Schulgesetzgebung Stellung genommen, wobei er aber den Aufgaben der Reichsschulkonferenz nur wenig Stoff tatsächlich vorweggenommen hat, denn es ist kein Zweifel, daß die Konferenz und vor allem die künftige Reichsschulgesetzgebung die Tätigkeit des Ausschusses nur als Vorarbeit übernehmen werden.

Was der Ausschuß an Vorbereitung der Reichsschulkonferenz geleistet hat, hat manche scharfe Kritik hinnehmen müssen, und die Tage der Konferenz werden bestätigen, daß manche dieser Klagen nur allzu berechtigt waren. Als wesentliches Material werden der Konferenz die Arbeiten vorliegen, die der kulturpoliti-

sche Ausschuß des Reichsministeriums des Innern zur Vorbereitung der Reichsschulgesetzgebung geliefert hat. Das erste dieser Gesetze ist das inzwischen von der Nationalversammlung angenommene Grundschulgesetz. Vor dem Abschluß befindet sich ein Lehrerbildungsgesetz, das ursprünglich auch noch in der Nationalversammlung eingebracht werden sollte. Auch die übrigen notwendigen Schulgesetze sind in Vorbereitung, so besonders das in Art. 146 Abs. 2 der Verfassung zum Zwecke der gesetzgeberischen Auflösung des Schulkompromisses vorgesehene Reichsgesetz. Dieses Gesetz ist besonders dringlich, weil die Länder infolge des Sperrartikels 174 der Verfassung in einer Reihe wichtiger Schulangelegenheiten nicht vorwärts kommen können, bevor nicht das Reichsgesetz erlassen ist.

Die entscheidende Frage für die Bedeutung der Reichsschulkonferenz ist die, welchen Einfluß die Arbeit und die Beschlüsse der Konferenz in rechtlicher Beziehung haben werden. Zu diesem Punkt hat unlängst eine maßgebende Persönlichkeit, der Staatssekretär im Reichsamt des Innern Heinrich Schulz, folgende Erklärung abgegeben: „Die Ergebnisse der Reichsschulkonferenz sind natürlich nicht bindend für die Gesetzgebung. Sie haben lediglich gutachtliche Bedeutung. Die Probleme sind viel zu zahlreich und zu kompliziert, als daß sie auf einer zehntägigen, ja auch auf einer noch viel längeren Konferenz so ausreichend erörtert und geklärt werden könnten, daß sie unmittelbar von der Gesetzgebung zu benutzen wären. Aber die Regierungen werden das schätzbare Material der Reichsschulkonferenz für ihre Arbeiten in ausgiebigem Maße benutzen. Für die Einzelberatung von Gesetzentwürfen werden in Zukunft stets vorher die Sachverständigenkreise in weitem Umfange herangezogen werden.“

Diese Erklärung hat berechtigtes Aufsehen erregt, und es hat nicht an Stimmen gefehlt, die aus ihr geschlossen, daß die Konferenz eigentlich überflüssig sei, wenn man sie bei der Regierung nicht ernster bewerte, denn als ein ganz interessantes, aber höchst einflussloses Kollegium. Berechtigt sind derartige Befürchtungen wohl, aber doch nicht in solchem Maße. Wir möchten glauben, daß es bei der Reichsschulkonferenz selbst liegen wird, wie weit sie es vermag, mehr durchzusetzen, als nur platonische Wertschätzung für ihre Theorien. Ihre Leistungen und ihre Ergebnisse werden bestimmend sein nicht nur für ihre Beurteilung in der Öffentlichkeit, sondern auch für ihren Einfluß auf die Gestaltung der Reichsschulgesetzgebung.

Die Konferenzen von Brüssel und Spa.

mx. Paris, 11. Juni. Das „Journal des Débats“ erklärt, daß man in diplomatischen Kreisen mit der Möglichkeit zu rechnen habe, die internationale Finanzkonferenz von Brüssel entzogen den bisherigen Absichten vor der Konferenz in Spa abzuhalten. Die Zusammenkunft in Spa könnte sogar überflüssig werden, wenn in Brüssel zwischen den Alliierten ein Einverständnis erzielt würde; doch sei noch nichts Endgültiges darüber festgelegt.

Die Auslieferung der deutschen Flotte.

mx. Amsterdam, 10. Juni. Wie aus Washington gemeldet wird, werden das Schlachtschiff „Ostfriesland“ und der kleine Kreuzer „Frankfurt“ sowie drei ehemalige deutsche Zerstörer Mitte Juli nach den Vereinigten Staaten übergeführt werden.

Deutsche Gegenvorschläge zum Schleswig-Vertrag.

Dz. Berlin, 11. Juni. Von ausländischer Seite wird behauptet, daß die deutsche Regierung um eine unbefristete Verlängerung der Annahmefrist für den Schleswig-Vertrag nachgesucht hat und ihre Stellungnahme durch Gegenvorschläge zum Ausdruck bringen wird.

Kritische Lage der sächsischen Regierung.

Bb. Dresden, 10. Juni. Der formelle Rücktritt der sächsischen Regierung erfolgt in der nächsten Woche. Sie wird aber die Geschäfte weiterführen bis zu den Neuwahlen. Die Kammer wird die dringenden Geschäfte erledigen und dann aufgelöst. Die Neuwahlen sind frühestens im September. Sämtliche Parteien sind damit einverstanden.

Die Wahl der Regierung in Braunschweig.

W. T. B. Braunschweig, 10. Juni. In der Sitzung der Landesversammlung, in der die Bildung der neuen Regierung auf der Tagesordnung stand, wurde ein Antrag der Rechten, die Wahl der Landesregierung so lange auszusetzen, bis die Frage der Bildung der neuen Reichsregierung geklärt sei, abgelehnt. Die Abstimmung über den Antrag der Unabhängigen, eine Regierung aus drei Unabhängigen und zwei Mehrheitssozialisten zu bilden, ergab die Befähigungsfähigkeit des Haukes. Es fehlte der größte Teil der Fraktion des Landeswahlverbandes. Die Wahl der Regierung wurde auf morgen vertagt.

Die Landtagswahlen in Oldenburg.

mx. Berlin, 10. Juni. Wie die Abendblätter melden, erhielten bei den Wahlen zum Gesamtlandtag in Oldenburg die Deutsche Volkspartei 15, das Zentrum 11, die Demokraten 7, die Mehrheitssozialisten 10, die Unabhängigen 5 und der Landbund und die Deutschnationalen je einen Sitz.

Ein möglicher Ausweg aus der Regierungskrise.

Br. Berlin, 11. Juni. (Via Drahtbericht.) Wir haben, um Verhandlungen, die schon geführt werden und sicher noch geführt werden sollen, nicht zu stören, bisher nur in Andeutungen von einem möglichen Ausweg gesprochen, den unter Umständen Sozialdemokraten und Deutsche Volkspartei beschreiten könnten. Leider ist festzustellen, daß der eine oder andere von den Männern, die von diesen Dingen wissen, nicht dicht gehalten haben. In manchen Berliner Blättern werden sie vergrößert und in breiter Redefreiheit verhandelt. Deshalb müssen leider auch wir schon deutlicher werden. Man denkt sich, wie wir glauben müssen, die Lösung so, daß man die bisherige Koalition im Grundriss mit der Weiterführung der Geschäfte betraut, ausläßt aber in die Realisierung Männer aufnimmt, die, ohne zu deren Führer zu gehören, das Vertrauen der Deutschen Volkspartei genießen. Auf diese Art sollte dann dem neuen Kabinett die Unterhändler der Deutschen Volkspartei gesichert werden. In der Praxis des Parlamentes würde das darin seinen Ausdruck finden, daß die Deutsche Volkspartei bei einem Vertrauensvotum für die neue Regierung sich der Abstimmung enthält, vielleicht sogar dafür stimmt. Das ist ein Ausweg, den, wie gesagt, viele einsichtige, ruhige, ihrer Verantwortung bewusste Männer in den verschiedenen Lagern für gangbar halten. Aber auch dabei — das ist selbstverständlich — muß die Initiative von der Deutschen Volkspartei ausgehen. Und ferner ist klar, daß, indem man auf die mögliche Lösung hinweist, diese noch nicht ohne weiteres gefunden ist. Es bleiben noch mancherlei Schwierigkeiten und zumal persönliche Schwierigkeiten. Dazu möchten wir freilich nicht zählen, was als Willensmeinung des Hauptvorstandes der Deutschen demokratischen Partei bekanntgegeben wird. Der Hauptvorstand war gestern zusammengetreten, faßte keinerlei Beschlüsse, aber die über-einstimmende Auffassung ging dahin, wie in einer partei-offiziösen Mitteilung erklärt wird, daß die gegenwärtige Lage durch die maßlose Agitation der bisherigen Oppositionsparteien verschuldet sei und daß diese jetzt den Weg finden müßten, auf dem sie ihre Wahlversprechungen erfüllen und der deutschen Republik eine aktionsfähige Regierung schaffen könnten. Das ist in einem weniger lauten Ton, doch daselbe, was wir immer hier gesagt haben. Die Initiative muß von der Deutschen Volkspartei ausgehen.

Inzwischen bemüht sich freilich der „Vorwärts“ nach wie vor, mit den Unabhängigen anzubündeln. Die „Freiheit“ hatte gestern acht Punkte formuliert, unter denen unter Umständen die Unabhängigen so gut sein würden, sich an der Regierung zu beteiligen. Unter diesen acht Punkten figurieren auch u. a. die Sozialisierung des Großgrundbesitzes und der großen Forsten und das Verlangen nach freundschaftlichen Beziehungen zu allen Völkern, worunter bei den Unabhängigen immer nur Sowjetrußland verstanden wird. Mit diesen Forderungen ließe sich natürlich niemals eine tragfähige Regierung bilden. Der „Vorwärts“ erklärt aber dennoch heute schlanteweise, die Mehrheitssozialdemokratie würde diese Forderungen annehmen. Akzeptieren die bürgerlichen Parteien nicht, so müßten sie eine Regierung ohne Sozialdemokraten bilden, mit anderen Worten, wenn es nach dem „Vorwärts“ geht, sind die Mehrheitssozialdemokraten bereit, in die bequeme Opposition abzumarschieren. Nach einer Mitteilung der „Germania“ soll der Reichspräsident Herrn Hermann Müller heute amtlich mit der Kabinettsbildung betrauen.

mx. Berlin, 11. Juni. Die „D. M. A. Z.“ berichtet heute von einer Zuspitzung der kritischen Momente und meint, nur durch ein nachdrückliches Abweichen der Sozialdemokratie von ihrem bisherigen Standpunkt könne die Möglichkeit eröffnet werden, zur bisherigen Mehrheit die Deutsche Volkspartei hinzuzuziehen. Die erste Erklärung von Seiten der demokratischen Partei, die darauf hinausgegangen sei, die Schuld an der gegenwärtigen Lage den bisherigen Oppositionsparteien auszuwerfen und diesen anheimzugeben, jetzt Wege zu finden, auf denen sie eine aktionsfähige Regierung zustande bringe, könne, meint das Blatt, seinen Abschluß finden nur eine Etappe auf dem Wege der weiteren Beratungen bedeuten. Vorläufig sei die Aussicht auf Wiederherstellung der alten Koalition, wenn auch in einem sehr geschwächten Umfang, noch keineswegs völlig aus dem Bereich der Möglichkeiten auszuschalten.

Die „Germania“ meint, erst nach den Ausdrücken der vollständig verammelten Fraktionen werde man wissen, ob die Absichten einer Mitarbeit mit anderen Parteien aufrechterhalten werden würden. Im übrigen glaubt das Blatt, daß Zentrum und Demokratie sich ohne weiteres bereitfinden lassen würden, sich zu der alten Koalition wieder zusammenzuschließen. — Der am nächsten Sonntag zusammentretende Parteitag der Bayerischen Volkspartei und die Fraktionsberatungen der Deutschen Volkspartei würden vielleicht dazu beitragen, die jetzt noch vorhandenen Schwierigkeiten herabzumindern.

Graf Westarp gewählt.

mx. Berlin, 10. Juni. Bei der Reichstagswahl sind im Wahlkreis 2 (Potsdam) 120 266 deutschnationalistische Stimmen abgegeben worden. Demnach ist auch der Führer der alten konservativen Reichstagsfraktion, Graf Westarp, gewählt worden.

Ebert kandidiert nicht wieder.

Dz. Berlin, 11. Juni. Der „S. P. A.“ will von unterrichteter Seite erfahren haben, daß Reichspräsident Ebert nicht von neuem für die Reichspräsidentenschaft zu kandidieren beabsichtigt. Er finde innerhalb seiner Partei gewisse Widerstände gegen seine Person und empfinde es als unangebracht, daß seine Kritiker anheimend überläßen, daß er als Reichspräsident nicht sowohl in erster Linie Parteinteressen als vielmehr den Interessen des gesamten Volkes zu dienen habe.

Gewalttätige Stilllegung der Friedrich-Alfred-Hütte.

W. Effen, 11. Juni. (Drahtbericht.) Am 9. Juni nachmittags gegen mehrere hundert Arbeiter vor das Verwaltungsgebäude der Krupp'schen Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen und lichten von der Verteilung der sofortigen Zulage von Lohn-erhöhungen zu erwandern. Die Verwaltung erklärte, hierüber nur mit dem Betriebsrat, als der gesetzlichen Vertretung der Arbeiterschaft, verhandeln zu können. Die vor dem Gebäude demonstrierende Menge war inzwischen angewachsen und legte nach einigen Reden ihrer Führer sofort das Werk still. Die Arbeitswilligen wurden aus den Werkstätten vertrieben und die Durchführung von Kostensarbeiten mit Gewalt verhindert. Es kam zu Ausschreitungen und Mißhandlungen. Die Friedrich-Alfred-Hütte mit 8500 Mann Belegschaft liegt völlig still; keinerlei Arbeitsarbeiten werden verrichtet. Der Betriebsrat der Hütte war von der Aktion nicht verständigt worden und vermochte bisher wenig Einfluss auf die Tumultuanten auszuüben. Der Schaden erreicht schon jetzt einige Millionen.

Anlagen gegen Marburger Zeitfreiwillige.

W. T. Berlin, 8. Juni. Bei den Märzunruhen 1920 sind, wie feinerzeit gemeldet, in Bad Nauheim (Hüringen) mehrere Einwohner von Marburger Zeitfreiwilligen verhaftet und einige davon erschossen worden. Die angeklagten Ermittlungen konnten noch nicht abgeschlossen werden, da umfangreiche Zeugenerhebungen erforderlich sind. Bisher wurde in Verfolg der Ermittlungen gegen 14 Zeitfreiwillige Anlagen wegen rechtswidrigen Waffengebrauchs in Verbindung mit Totschlag erhoben.

Rücktrittsabsichten der österreichischen Regierung.

W. Wien, 11. Juni. (Drahtbericht.) Die Sozialdemokratische Korrespondenz veröffentlicht folgendes Kommuniqué: Die Verhandlungen zwischen den Koalitionsparteien über die Vermögenssachange haben bisher zu keinem Abbruch geführt. Auch bei den Verhandlungen der Regierung über die Verfassungsreform war es bisher nicht möglich, die drohenden Meinungsverschiedenheiten zu überbrücken. Die Organisationen von bewaffneten Heimwehren durch führende Männer der christlich-sozialen Partei in Tirol und Salzburg haben die Gegensätze durchaus verschärft. Innerhalb der Nationalversammlung erhebt die christlich-soziale Partei gegen die Regierung Tag für Tag die schroffsten Vorwürfe. Die aus dieser Ursache entstandene Krise der Koalition wurde durch die Vorgänge in der heutigen Nationalversammlung wesentlich verschärft. Die Christlich-Sozialen und die großdeutsche Koalition traten gegen den Staatssekretär für das Heereswesen auf und stellten die unannehmbare Forderung, daß der Ersatz über die Verfassungsmänner der Sozialisten auszuwählen werde. Der christlich-sozialen Parteiführer Kundischal beabsichtigt nicht nur den Staatssekretär für das Heereswesen abzuwählen, sondern drohte auch offen mit der Kündigung der Koalition. Die Forderung wurde von allen Parteien mit demotografischem Beifall aufgenommen. Angesichts dieser Umstände eruchten der Staatskanzler Krenner und die sozialistischen Staatssekretäre und Unterstaatssekretäre den Verstand der sozialdemokratischen Abgeordneten um die Ermächtigung, zu demissionieren. Der Verband nahm diese Absicht zur Kenntnis.

Demission der polnischen Regierung.

W. Warschau, 10. Juni. (Deutsch-Polnischer Pressebericht.) Die Regierung hat ihr Rücktrittsbegehren eingereicht. Der Staatschef nahm es an und bat die Regierung, die Geschäfte vorläufig weiterzuführen.

Der Rücktritt des Kabinetts Ritti.

W. Rom, 10. Juni. (Havas.) Die Zeitungen melden zum Rücktritt des Kabinetts Ritti noch, daß der von vielen Senatoren gestellte Antrag gegen die Politik Ritti auch vom Generalissimus Diaz unterzeichnet war. Das Ministerium war schon vor Beginn der Sitzung durch den Abfall der Radikalen und der liberalen Demokraten zum Rücktritt verurteilt. Beide Gruppen hatten vormittags in einer Sitzung beschlossen, gegen das Ministerium zu stimmen, dessen Stellung damit unhaltbar war, und daraus erklärt sich der Rücktritt. Man versichert übrigens nach einer Havas-Meldung, daß irgendein Vorkriegsmitglied der Neubildung des Kabinetts beauftragt und vom König die Ermächtigung zur Auflösung der Kammer und zur Ausschreibung von Neuwahlen erhalten werde.

W. Rom, 10. Juni. (Havas.) Heute nachmittags empfing der König Salandra, Giolitti, Visconti, Rossi und Nitti; vormittags hatte er mit Tittoni und Orlando über die Ministerkrisis beraten.

W. Rom, 11. Juni. (Havas.) Nach Äußerungen aus parlamentarischen Kreisen wäre in der Übernahme der Regierung durch Giolitti ein Kennzeichen der inneren Politik zu erblicken; es handle sich darum, Ordnung und Disziplin in die Finanzen zu bringen. Das Programm Giolittis sei wahrhaft demokratisch. Giolitti würde das Ministerium des Innern übernehmen; er würde nicht selbst nach Spa gehen, sondern Abgeordnete dorthin entsenden.

Wie Grillparzer seine Kathi kennen lernte.**Aus neuen Briefen.**

Die Hülle bisher unbekannter persönlicher Selbstzeugnisse Grillparzers, die in der kritischen Ausgabe der Werke des Dichters der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, läßt uns einen immer tieferen Blick tun in das labirynthisch verzweigte Seelenleben dieses so überaus komplizierten Persönlichkeit. Die Selbstzeugnisse, die er in Briefen oder Tagebüchern aufzeichnet, sind von einer letzten Wahrheit gegen sich selbst. Dies zeigt besonders deutlich der Brief an seinen Freund Georg Wismüller über seine erste Begegnung mit seiner „ewigen Braut“, Katharina Fröhlich, der im neuesten Heft des Großmannschen „Tage-Buches“ mitgeteilt wird. Kathi war bekanntlich die jüngste von vier Schwestern, von denen drei außerordentlich musikalisch waren und als Sängertinnen viel Beifall erzielten. Bei einem solchen Konzert der drei Schwestern lernte Grillparzer auch die vierte, die Nicht-Sängerin, kennen, ohne daß sie einen Eindruck auf ihn machte. Nach einem Vierteljahr wohnte er dann wieder einer musikalischen Mittagsunterhaltung bei, an der die drei Schwestern mitwirkten, sich aber verspäteten. Endlich erschienen die Erwarteten und mit ihnen die vierte Schwester. Diesmal empfing der Dichter einen Eindruck, der für sein Schicksal bestimmend werden sollte. „Drei von ihnen tanzte ich, so ergab es sich darüber dem Freunde, aber wer ich denn war, in der Mitte der andern, über sie hervorragend, in zartem Kleid, mit dem geringsten schwarz-braunen Haar? Jene — mit den Augen, hätte ich bald gesagt; denn es war, als hätte niemand Augen als sie, und als wäre sie selbst nur da in ihren Augen, so blühten die dunkelbraunen Bälle, klar, rasant, leicht beweglich, alles bemerkend, jede Bewegung jedes Wort einträchtig begleitend. Das wäre eine jener vier Schwestern, die ich schon früher gesehen und damals gar nicht beachtet hatte? Wie ging das an? Sie leuchtete gleich nach dem Eintreten im Vorraum, in dem sich die männlichen Zuhörer befanden, rechts und links Bekannte grüßend, auf

Wiesbadener Nachrichten.**Keine Trennung der Provinz Hessen-Rhessau.**

Der Landesausschuß des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Kassel hatte im Februar d. J. eine Entscheidung, die der preussischen Staatsregierung unterbreitet wurde, einstimmig dahin gefaßt, daß er gegen eine etwa beabsichtigte Teilung der Provinz Hessen-Rhessau in die Provinz Hessen und die Provinz Rhessau energisch Protest erhebt, auch gegen eine Aufspaltung einzelner Landesteile des Bezirksverbandes, wie der Kreise Schmalkalden und Gräfenhainichen, sowie eine solche der ehemaligen kurhessischen Provinz Hanau, also die Kreise Hanau, Gelnhausen und Schlitz, welche letztere teilweise dem Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden zugeordnet werden sollen. Dagegen befürwortete der Landesausschuß die Einverleibung des Fürstentums Waldeck und des zur Rheinprovinz gehörenden Kreis Wehlar in die Provinz Hessen-Rhessau. Waldeck soll in den Kassel, Wehlar in den Wiesbadener Bezirk aufgenommen werden. Auch der Landesausschuß des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden hatte sich um dieselbe Zeit dahin ausgesprochen, daß gerade in der Provinz ein Grund der Trennung der Provinz Rhessau in die Provinz Hessen und die Provinz Rhessau nicht gegeben, daß er aber die Abtrennung des zur Rheinprovinz, speziell zum Regierungsbezirk Koblenz, gehörenden Kreises Wehlar, der weit von ihr getrennt liegt, und die Zuteilung dieses Kreises zum Wiesbadener Bezirk, an den er von Süden, Westen und Norden grenzt, aufhebt, dagegen die Abtrennung eines Teiles des Kreises Siegen, des ehemaligen Großherzoglich hessischen Hinterlandes, nicht einigen früheren hessischen Dörfern nahe bei Wehlar, nicht das Wort reden kann, sondern der Kreis Siegen in seinem jetzigen Bestande dem Wiesbadener Bezirk erhalten bleiben müsse. Nach einem nunmehrigen Erlaß des preussischen Ministers des Innern denkt das preussische Staatsministerium nicht daran, die Provinz Hessen-Rhessau in zwei Provinzen zu trennen oder irgend welche Veränderungen an dem Bestande der Provinz, sei es durch Aufspaltung einzelner Landesteile, oder aber durch Abtrennung von Teilen des einen Regierungsbezirks und Zuteilung derselben an den anderen vorzunehmen. — Es bleibt demgemäß die Provinz Hessen-Rhessau, so wie sie aus den zwei heterogenen Ländern, dem ehemaligen Fürstentum Hessen und dem ehemaligen Herzogtum Rhessau, nebst der einstigen Freien Stadt Frankfurt a. M. und hessendarmstädtischen Gebietsteilen nach dem Frieden von Prag am 23. August 1866 bzw. nach dem zwischen Preußen und dem Großherzogtum Hessen am 3. September 1866 getätigten Frieden zusammengegliedert worden ist, weiter bestehen.

— **Ausbau in Handwerk und Gewerbe.** Wie bekannt sein dürfte, wurde im Oktober vergangenen Jahres der Reichsverband des deutschen Handwerks gegründet und damit der Ausbau für die Förderung von Handwerk und Gewerbe auf eine breite Basis gestellt. Der Gewerbeverein für Kassel, der auf eine 75jährige Tätigkeit zurückblicken kann, hat es sich nunmehr zur Aufgabe gemacht, seine Organisation den modernen Wirtschaftszielen entsprechend auszubauen und als Glied des Reichsverbandes des deutschen Handwerks und in enger Fühlung mit diesem die Förderung für Handwerk und Gewerbe derart betreiben zu lassen, daß diese Stände die ihrer Wichtigkeit als Wirtschaftsfaktoren zukommende Würdigung in der breitesten Öffentlichkeit finden. Es ist als ein erfreuliches Zeichen der Entwicklung des Gewerbestandes für Kassel anzusehen, daß sich neben den vielen Lokalverbänden desselben nunmehr auch Innungen und sonstige Verbände in stets wachsender Zahl angeschlossen.

— **Kartoffelverfälschung durch die Gutsböse.** In einer dieser Tage in Frankfurt a. M. abgehaltenen Versammlung des „Reichsbundes der Gutsböse“ wurden wichtige Beschlüsse einstimmig angenommen, welche auf Sicherung der künftigen Kartoffelverfälschung im nächsten Winter und Frühjahr abzielen. Die Stadt Offenbach hatte an den R. d. G. die Anfrage gerichtet, ob in der Zeit vom 1. Dezember 1920 bis 31. Mai 1921 mit der Lieferung von 40 000 Zentner „Reichsbund-Kartoffeln“ als eisernen Bestand des künftigen Verpflegungsprogramms gerechnet werden kann. Diese 40 000 Zentner wurden gestern von den Mitgliedern des R. d. G. zur Verfügung gestellt. In die übrigen Städte des Reichsbundes wird nunmehr Aufforderung ergangen zur möglichst baldigen Beauftragung der für den Winter und das Frühjahr überbeizubehalten etwa gewünschten Mindestmengen. Bekanntlich gestaltet es sich vielfach, daß die Lager-einrichtungen der Städte nach der einzelnen Haushaltung, unmittelbar nach der Ernte den gesamten Kartoffelbedarf auch für den Spätwinter und das Frühjahr ohne Verluste abzugeben. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß die Gutsböse, gleichgültig ob die öffentliche Bewirtschaftung der Kartoffeln auch in der nächsten Verpflegungsperiode durchgeführt werden wird oder nicht, als Lagerhalter der künftigen Verpflegung eintrifft. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre wird es auf diese Weise möglich sein, auch während der Wintermonate mildere Verhältnisse auszuüben, um den einzelnen Städten von den umliegenden Gutsbösen die referierten Kartoffelmengen zuzuführen. Gerade die Masse der minderbemittelten Bevölkerung wird dadurch mit diesem

Sofa nieder und fing nun an, den auf sie Eindringenden unter Vaden — so sagten — mit obligater Begrüßung der herumstreichenden dunkelrollenden Augen die Ursachen der Verpöschung auseinanderzusetzen. Bis die Schwestern im Redensimmer zu liegen anfangen und sie sich selbst, ein wenig im Tone und der Gebärde des Schulfachlehrers, Schweigen auferlegt. Ich habe immer ein gereiztes unheimliches Benehmen bei Weibern, vielleicht zu sehr, geliebt; die Unge-bundenheit des Mädchens mit den schönen Augen, obgleich fern von aller Unschicklichkeit, konnte mir daher nicht eigentlich gefallen; obgleich ich einen gewissen Reiz in dem allem mit nicht ableugnen konnte. Ich begnügte mich, öfter nach ihr hinzusehen wie nach einem eher merkwürdigen als ansprechenden Gegenstande. ... Trotzdem war der Dichter seinem Gefühle gefolgt. Ob er sie aber wirklich liebte? Auch darauf gibt er in diesem Briefe mit schonungsloser Selbstverleumdung Auskunft. „Wollte Gott!“ schreibt er. „Ich könnte sagen, ja! Wollte Gott, mein Weib wäre ähnlich dieses rüchstlosen Hingebens, dieses Selbstvergessens, dieses Untergehens in einem geliebten Gegenstand! Aber — ich weiß nicht, soll ich es höchste Selbstheit nennen, wenn nicht noch ich selber; oder ist es bloß die Folge eines unbegrenzten Ersehens nach Kunst und was zur Kunst gehört, was mir alle anderen Dinge so aus den Augen rückt, daß ich sie wohl auf Augenblicke ergreifen, nie aber lang festhalten kann. Mit einem Wort: Ich bin der Liebe nicht fähig! So sehr mich ein wertiges Weib anziehen mag, so sehr doch immer noch etwas höher, und die Bewegungen dieses etwas verflüchtigen oder anderen so ganz, daß nach einem Heute voll der glühenden Verliebtheit selbst — ohne Aussehenraum, ohne besondere Ursache — ein Morgen denkbar ist, der fremdesten Rasse, des Veressens, der Feindschaft mich nicht losläßt. Ich glaube bemerkt zu haben, daß ich selbst in der Geste nur das Bild Liebe, das ich meine Phantasie von ihr gemacht hat, so daß mich das Wirkliche zu einem Kunst-gebilde wird, das mich durch seine Unvollkommenheit mit meinen Gedanken erfüllt, bei der kleinsten Abweichung aber nur um so heftiger zurückstößt. Kann man das Liebe nennen? Bedauere mich und sie, die es wahrlich verdient, wahrhaft und um ihrer selbst willen geliebt zu werden.“

wichtigen Nahrungsmittel ausreichend versorgt werden können, ohne daß man in eine allzu bedenkliche Abhängigkeit von der teuren Auslandsware oder den Zufälligkeiten der Marktlage gerät. Das Ganze ist ein umso verheißungsvoller Anfang eines guten Zusammenarbeitens der landwirtschaftlichen Großproduzenten und der Städte, als dabei die Frage des Fortbestandes bzw. der Aufhebung der Zwangswirtschaft keine entscheidende Rolle spielt.

— **Die Prüfungsgebühren für Wasser- und Gasfach-tungen** mühten den Lohnveränderungen entsprechend erhöht werden. Die neuen im Anzeigenteil unseres Blattes veröffentlichten Sätze treten am 1. Juli d. J. in Kraft.

— **Freiwillige Helferinnen gesucht.** In den Volks- und Mittelschulen sollen mit Hilfe der von den Amerikanern gespendeten Liebesgaben Milchverteilungen vorgenommen werden, wobei unterrichtete und tüchtige Damen verlangt werden, wobei unterrichtete und tüchtige Damen verlangt werden, wobei unterrichtete und tüchtige Damen verlangt werden. Zur Zubereitung und Verabreichung der Milch werden freiwillige Helferinnen gesucht. Damen, die sich in den Dienst der guten Sache stellen wollen, werden gebeten, sich umgehend beim Fürsorgeamt, Marktstraße 1, Zimmer 22, zu melden.

— **Modenschau im „Kassauer Hof“.** Im zwanglosen Rahmen eines Nachmittags wurden gestern im Festsaal des Hotels „Kassauer Hof“ Modenschauen der Firma C. Ullmann, in der Hauptstadt der Modelle von Abendkleidern und Abendmanteilen gezeigt. Die farben- und formreichen Gebilde der Schneiderkunst wurden von Mannequins vorgeführt und gestatteten somit, als lebendes Bild gesehen, die beste Beurteilung hinsichtlich der Eleganz in der Ausmachung und der ästhetischen Wirkung, die sie auf den Betrachter hervorrufen lassen. Die evolutionäre Richtung in der Mode, welche die mannigfaltigsten Formen zur Anwendung bringen läßt, ohne bisher einer bestimmten Linie den unbedingten Vorrang zu geben, hält nach dem Vorgeführten immer noch an. Bemerkenswert ist dabei vielleicht nur, daß sich die Kreoline, zwar nicht in größter Form, sondern immer nur andeutungsweise, durch Stoffverteilung oder Seitenfalten, zur Geltung bringen will. Daneben taucht auch wieder die Schleppe auf, wenn auch vielfach, bald an der Seite, bald als eine Art der Hüften gelegter Spitzen- oder Tüllschleier. Der Rock wird wieder etwas länger, dabei plüschig, weich, oder eng gefaßt getragen. Das Decolleté zeigt da, wo es erscheint, noch den tiefen Rückenausschnitt. Bei den Abendkleidern fällt die schwangvolle Form des Rückenschnitts auf, während vorn der Taillenanfang betont wird. Der hochgestellte Kragen ist vielfach zu sehen. Auch der schmale Gürtel aus Leder oder Wildleder fehlt nicht bei einzelnen Modellen. Ebenso reichhaltig wie die Formen sind auch die Stoffe und Farben, deren Anwendung sich besonders in den weiten Abendmanteilen abwechselnd und prägnant gestalten läßt. Es ist schwer aus der Fülle des Gesehenen, das jedem Geschmack auf seine Rechnung kommen ließe, etwas Besonderes herauszugreifen. Vielleicht gebührt hier einem traufelbaren Abendkleid aus Charmeuse mit perlentstimmtem Tüllbesatz, das sich durch einfache Eleganz und wertvollsten Aussehen, besondere Erwähnung. Zum eleganten Kleid gehört natürlich der dazu passende Hut, den der Modelleur A. Scheibel in mannigfachen Modellen zeigte, der elegante Schuh (Firma Neuland) und als weiteres Requisit der eleganten Dame das Schmuckstückchen (Firma H. Kadelbes), dessen Form nach der Reduktion wieder etwas größer geworden zu sein scheint. Außerdem führte die Firma Schardt, Kaufmann u. Co. einige recht hübsch wirkende Damen-Palamos vor, die bei der Eleganz der Konfektion aus farbiger Seide mit Spitzenbesatz wohl in der Hauptrolle ihre Anwendung als Morgenanzug betonen wollten. Viel Beachtung fand die mit der Modenschau verbundene Ausstellung, bei welcher das Kunstgewerbehaus A. Henn in einem besonderen Raum kunstgewerbliche Arbeiten, Bronzen, Majoliken und Gemälde zeigte. Prächtige Batismuster an Decken und Schals, groteske Wandgruppen und moderne Perlenscherenschnitten in Bügelform m. a. ausdrucksvollen Mustern zeichneten sich hier besonders vorteilhaft aus. In die Verführung der Modelle brachten einige Töne des Taales Bahler und Wrecks vom Apollo-Theater beifällig aufgenommene Abwechslung.

— **Gefangenommen** wurde ein Mann aus Kambach, welcher hier Kleider gestohlen hatte.

— **Eingebrochen** wurde in der Nacht vom 10. zum 11. d. M. in das Kaffeehäuschen an der Rheinstraße und daraus Kuchen usw. gestohlen.

— **Vorsicht vor den Fahrraddieben.** Fahrräder werden jetzt in ganz unheimlichem Umfang gestohlen. Kein Tag vergeht, an dem nicht bei der Kriminalpolizei diesbezügliche Anzeigen eingereicht werden. Eine absolute Sicherheit bietet weder das Anhängen noch das Mitnehmen der Fahrräder in die Hauseingänge. Es kann daher nur dringend empfohlen werden, jede nur eben mögliche Vorsicht anzuwenden.

— **Personal - Nachrichten.** Oberleutnant a. D. von Olszewski bei der Verpflegungstelle Wiesbaden wurde der Charakter als Oberst und dem Major a. D. Brügge bei der gleichen Dienststelle der Charakter als Oberstleutnant verliehen.

— **Gegen die maßlose Teuerung.** Der Mieter-Schutzverein und der Mieter-Verband laden ihre Mitglieder sowie Mitglieder derjenigen Vereine und Einrichtungen, die eine Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage anstreben und die Verbraucherinteressen fördern wollen, für Samstagabend 8 Uhr zu einer öffent-

Aus Kunst und Leben.

C. K. Die Einbürgerung der Königin-Mutter von Siam. Aus Bangkok wird gemeldet, daß die im vorigen Oktober verstorbene Königin-Mutter von Siam, Sowaji Vongajit, von ihrem Sohn, dem König von Siam, in feierlicher Zeremonie eingebürgert wurde. Diese Einbürgerung eines Mitglied der hiesigen Herrscherfamilie ist einer der großartigsten Feststellungsgebäude, die es gibt. König Maha Vajiravudh von Siam hat bereits im Jahre 1911 den Scheiterhaufen seines Vaters Chulalong in Brand gesetzt. Das gleiche festliche und eindrucksvolle Schauspiel, das damals der Bevölkerung von Bangkok geboten wurde, hat sich jetzt wiederholt. In der Mitte eines großen freien Platzes ist ein riesiger Scheiterhaufen aus ausgewählten kostbaren Hölzern, die mit Wohlgerüchen getränkt sind, errichtet. Eine Schaar von prächtig gekleideten Soldaten bewacht den Holzhaufen. Auf dem Scheiterhaufen erhebt sich ein schön geformter Korb, über und über mit Gold bedeckt, in dem die Überreste der Dahingegangenen ruhen. Ringsum ist der Platz mit einer großen Menschenmenge angefüllt, die ruhig und nachdenklich auf den Beginn der Zeremonie wartet. Ganz Bangkok ist auf den Beinen, und jeder Mann ist in weiße Gewänder gekleidet, die das Zeichen der Trauer ausdrücken. Der Korb, der mit Hilfe eines Krans auf den Scheiterhaufen gehoben worden ist, bleibt bis zur Ankunft des Königs streng bewacht. Erscheint der Herrscher, so überreicht ihm ein Hofbeamter eine brennende Fackel. Der Herrscher legt sie an den Fuß des Scheiterhaufens, und die Einbürgerung nimmt ihren Verlauf. Am nächsten Morgen kehren der König und die anderen Mitglieder der königlichen Familie nach der Stätte der Verbrennung zurück, wo der verheißene Scheiterhaufen noch immer von den Wachen bewacht wird. Es ist das Recht und die Pflicht des Herrschers, als erster nach der Asche der Dahingegangenen zu sehen. Die Familie folgt ihm, und so wird die Asche aus dem Korb geholt und in eine goldene Urne getan. Diese Urne findet dann in dem oberen Stockwerk des Mittelbaus des königlichen Palastes Aufstellung. Wo seit den Tagen Naras I., der den jetzigen Palast vor 150 Jahren baute, die Asche aller dahingegangenen Mitglieder der Herrscherfamilie ihre Ruhestätte gefunden.

A.H.O.

Morgen Samstag:
Neue Adolfshöhe
Sommernachfest.
Freunde und Bekannte höflich eingeladen.
Gäste willkommen.
Anfang 6 Uhr.

Hotel-Restaurant
RATSKELLER
(Marktplatz)

Rüdesheim a. Rh.

Herrlicher Aufenthalt,
beste Küche und gute,
preiswerte Weine. Bes. Richard Lohse.

Biete billigst an:

Einen großen Posten
algerische Tafelfeigen
in Kisten zu 10 Kilo,
ca. 6000 Dosen prima Leberpastete.

Offerten an
Comptoir Français d'Alimentation,
Mainz, Welschnonnengasse 11.

Neue Autodecken und Schläuche
sowie vulkanisierte Autodecken, ferner
Zahngummi, französ. und engl. Fabrikat,
stets greifbar am Lager des
COMPTOIR GENERAL
Filiale Wiesbaden
Dotzheimer Str. 105. Tel. 5010.

Gelbe, gelblichgelbe
neue Italiener Kartoffeln
Pfund Mk. 1.20
im Zentner billiger, ab Lager.
Tel. 2734 O'lo Unkelbach, Schwalbacher Str. 91

TAPETON



putzt alle Wände
Tapeten wie neu

Verlangen Sie aber „echtes“ TAPETON.

Preis der Dose für 1 großes oder
2 kleine Zimmer ausreichend, Mk. 10.—

Zu haben bei:
Fritz Bernstein, Drogen, Römerberg 2,
F. H. Müller, Ring-Drogerie, Bismarckring 31,
Fritz Rötcher, Luxemb.-Drog., Kais.-Fr.-R. 52,
Richard Seyb, Viktoria-Drogerie, Rheinstr. 101,
Karl Witzel, Drogerie, Michelsberg 11. F129

Solange Vorrat reicht:
Pa. holländ. Gührmargarine
à Pfund Mk. 15.—
Beste kondens. ungezuckerte Milch à Dose Mk. 8.75
zu haben in sämtlichen Metzgereien,
welche der Genossenschaft angeschlossen sind.

**Schreib-
maschinen**

Forpebo, neu, Mk. 4200
Ideal B, neu, Mk. 4500
Continental, neu, Mk. 4800
empfehlen
F. Kraft, Mainz,
Gartenfeldpl. 24.
Telephon 715.

**Rindleder-
Stiefel**

für Kinder, Herren-
stiefel (Boxe),
Damenstiefel u. Halb-
schuhe,
Arbeitschuhe
für Männer u. Frauen,
weiße Damen- und
Kinderschuhe in gut.
Ausf. preiswert bei
**Schüller, Bleich-
straße 1, Pt., Eing.
Hof Straßendepot**

Baumaterialien gesucht:

Stkfa 30 Zentner Portland-Zement,
Stkfa 20 Zentner Schwarzsand,
Stkfa 40 Zentner Terranova, mittel, grau.
Best. Preisofferten an

J. Hüfner Jr., Dörscheid bei Caub a. Rh.

Volksunterhaltungsabende

Leitung: Gustav Jacoby.

Dienstag, den 15. Juni, abends 8¹/₂ Uhr, im „WINTERGARTEN“:

Aus dem Lande der aufgehenden Sonne.

Eine Sammlung bunter Lichtbilder von Land
und Leuten, Sitten und Gebräuchen Japans.

Erläutert von Herrn Hauptmann B.

Aus dem Programm: Szenen aus dem Geisha-Leben, Volksvergnügungen,
Familienleben, Sport und Militär, Schilderungen von der Schönheit der
Natur, Reliquien, Landwirtschaft u. w. Die Bilder sind teils von
Japanern aufgenommen und nach japanischer Art koloriert.

Eintrittskarten zu Mk. 3.—, 2.—, 1.—

in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Ein Teil der Reineinnahme ist für die Kriegsinvaliden bestimmt.

Lästige Haare! = Decrinol =
entfernt alle lästigen Haare
sicher und unschädlich.

Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11. 463

Neue ital. Kartoffeln

ohne Marken.

Heutiger Kleinverkaufspreis

Pfund Mk. 1.20, 1.30 u. 1.50.

Für Händler u. Großverbraucher

Vorzugspreise.

Hermann Knapp, Wiesbaden

Friedrichstr. 8. Marktplatz 3.

Telephon 6458.

Größter Schmalz-Abschlag!

Feinstes blütenweißes Schweineschmalz, 18 Mt.
beste Qualität... à Pfd. nur 17.75.

Corned beef feinste Marke, 2-Pfd.-
Dose, engl. Gewicht, 20 Mt.
à Dose nur

Metzgerei Hirsch,

61 Schwalbacher Str. 61. Telephon 6347.

**Italiener
Kartoffeln**

Mit Genehmigung des
hiesigen Kartoffelamtes in
von heute an der Preis von
Italiener Kartoffeln fest-
gesetzt:

per Zentner Mk. 108.—

Absatzverkauf Mk. 120.—

R. Kirchner,
Rheingauer Straße 2.
Telephon 4779.

**Feinstes
Kindermehl**

— Friedensqualität —

Dose Mk. 10.50

Rinder-Zwieback

Paket Mk. 1.20

Gut, reiner

Kaffee

hell, Pfd. Mk. 16.50

dunkel, Pfd. Mk. 18.—

Gut, reine

Schokolade

1/2 Btlch. Pfd. Mk. 10.—

Van-Eta-

Schokolade

1/2 engl. Pfd. Mk. 10.75

Greenfield

Schokolade

1/2 Btlch. Pfd. Mk. 12.50

Fr. Dreifach-

Marmelade

Pfd. Mk. 4.50

Zweistehen-Marm.

m. reinem Zucker

Pfd. Mk. 5.50.

Ferd. Mexi

Michelsberg 9. Tel. 52.

Verj. Korbmöbel

neu hergerichtet, preis-

wert zu verkaufen.

Reinmann,

Schwalbacher Str. 23. 2.

Annahme

gebr. Möbel

und Einricht., sowie aller

Gez. Kasse zum

Versteigern

bei sofortiger Abrechnung

Otto Kannenberg

Auktionator u. Taxator

Gefachhof, Seidenstr. 25

Telephon 8129.

Geöffnet von 2—6 Uhr.

Weitläufiger Preis-Abschlag!

steri-

lisierte **Vollmilch**

große Dose Mk. 8.50

Corned beef

Marke Libby's, beliebt.

u. beste Qualität, 1 Pfd.-

Dose (500 Gramm netto

Fleischgew.) Mk. 10.50

2 Pfd. engl. Mk. 20.—

Schweineschmalz

unübertreffl. Qualität,

Pfd. Mk. 17.50

Neue Italien. Kartoffeln

zum billigen Tagespreis.

In Haferflock. Pfd. 2.75

Schwanke Nachf.,

Schwalbacher Str. 59.

Teleph. 414.

Zwergreppinischer

8 Mon. Brauttier, ein

Schäferhund zu verkaufen.

Engelring, Westendstr. 8.

Hinterb. 1. Stod.

Schw. Saffo-Maus.

Cutaway m. Beste für

starke Bta. leicht. Kalto.

eins. Stude. 2 Knaben-

hosen. 10—14 Jähr. blau

u. weiß. do. Bluse. fast

neuer Schick. Farb. Garn.

Reinen. Portieren. kleine

Obstpresse bill. Dajelan.

Schwalb. Str. 43. Gb. 1.

Ausländer verkauft

eleg. wenig gebr. Kleider

und Schuhe. Fr. Danne-

mann. Robertstraße 32. 1.

10 bis 12 Uhr norm.

Heller Sommer-Anzug

für größere Bta. Ober-

weite 96. preisw. zu verl.

Schneidermeister Herzon.

Hellmündstraße 45.

Tischwäsche, Glaswaren,

Böhrnerbüste zu verl. bei

Verberich. Bogenstecker-

straße 9. 2—11 u. 2—3.

Schreibst. Fr. Spiegel,

Diwan, Eschborn billig

zu verkaufen. Schornborn.

Seidenstraße 3. Wirt.

Tischfüße,

klein, mod. gedreht, zu

verf. Weyershäuser u. Rüd-

laman. Rüdelslohstr. 17.

Fahrrad

mit Bereif. für 500 Mt.

zu verl. Herres, Schier-

heim, Wilhelmstraße 17.

R.-Klappwagen u. Verbed,

gut erb. zu kaufen gel.

Dief. Neugasse 4.

Saubere

Räsefisten

mit Dedel läuft ständig

bei guter Beschaffenheit.

Reinhardtstr. 17.

Wiesbadener Käsefabrik,

Reinhardtstr. 10. Tel. 4574.

Frisseuse

perfekt im Frisieren und

Indulieren, gel. Gerhard.

Reinhardtstr. 35.

Nebenerwerb

5—800 Mark monatlich für

Herren und Damen jeden

Standes. Prospekt gratis.

Sani-Verband höchst a. M.

Abteilung 2a.

Zu kauf. od. zu miet. gel.

1 kleines Landhaus

zum Weinbergsanbau, mit

etwas Garten. Reinmann,

Schwalbacher Straße 23,

Wiesbaden.

Telephon-Anschluss

per Ende Juni abzugeb.

Preis-Off. 1. 950 T. 931.

Zu mieten

od. zu tauschen gesucht.

Ich suche e. mod. 3- od.

4-Zim.-Wohn. im Wb. 1.

od. 2. St. ges. m. schön

2-Zim.-Wohn. im Wb. am

Kaiser-Friedrich-Ring zu

tausch. Preis Nebenlache.

Reinmann,

Schwalbacher Straße 23,

Wiesbaden.

Suche eine

3-Zim.-Wohnung.

lof. od. 1. Juli. Fr. Lina

Rahn, Rörichstr. 27. 1.

Aleander

auch auf Jahre zu pachten

gekauft. Chr. Reininger,

Schwalbacher Straße 44. 1

Ein Kunden-Brotbuch

mit Unterf. v. Kundich

Nabe Alwinenstraße und

Porzingerstr. verl. G. Bel-

aba. Bollong. Kirche 58.

Verloren Wittmo.

Nabe Kranzplatz, schwarze

Schleife m. gold. Perle

mit Saphir. 2 Perlen

Ab. v. Belohn. Mitteld.

Kreditz. Rassenhalter

Friedrichstraße 6.

Preissturz! Preissturz!

Hoffmanns Schuhklinik

15 Goldgasse 15.

Ledersohlen und Fleck

Kinder 25—35 Mk. } Verarbeitung von nur
Damen 42 " } prima Kernleder.
Herren 58 " }

Holzwole, Holzwoleseile u. Fußmatten

Spezialität: **Holzwole**

empfehlen

Holzwole-Fabrik Jäneke, Nieder-Ingelheim.

Telephon 824. F 2001

Günstigste

!Gelegenheit!

Damen- 98—100

Chev.-Halbschuhe von 98—100 Mk.

eigenes Fabrikat, solange Vorrat reicht

Elegante Formen, beste Qualität.

Schuhwaren en gros u. en detail.

A. Anstett, Walram-

strasse 32, 1.

**Holland-
Amerika-Linie**

Rotterdam — New York

Jede Auskunft u. Kabinen-Reserv. durch die

General-Agentur 423

Born & Schottensels

Hotel Nassauer Hof. Telephon 680.

Elektr. Kochtöpfe,

Platten, Herde, Bügeleisen,

Haartrockner. 652

Flack, jetzt: Luisenstr. 25,

gegenüb. d. Realgym.

Reise-Kinoapparat